

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Prämumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — "
 für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
 werden in der Administration dieses Blattes (Binttergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Barahard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augensfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Moser; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Dauba & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

№. 17. **Sermannstadt, Freitag den 22. Januar 1904.** 120. Jahrgang.

Die Expedition nach Südwestafrika.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)
 Berlin, 18. Januar.

Die ganz außerordentlich schlimmen Nachrichten vom Kriegsschauplatz — so muß man jetzt wohl sagen — in unserem südwestafrikanischen Schutzgebiet haben hier begreiflicher Weise die größte Befürchtung erregt, und man sieht den weiteren Meldungen mit banger Sorge entgegen, da die letzten Nachrichten die schlimmsten Ereignisse befürchten lassen. Auch im Reichstage bildete heute schon vor der Eröffnung der Sitzung die südwestafrikanische Frage den ausschließlichen Gegenstand des Interesses und der Unterhaltung, und dahinter trat sogar die conservative Handelsvertrags-Interpellation weit zurück.

In parlamentarischen Kreisen hatte man erwartet, daß der Reichskanzler heute Gelegenheit nehmen werde, die Maßnahmen zum Schutze der Ansiedler, der Aufstellungen und der deutschen Interessen in Südwestafrika überhaupt dem Reichstage anzukündigen und diese Erwartung wurde nicht getäuscht. Neue Nachrichten oder gar beruhigende Versicherungen über die dortige Lage vermochte Graf Bülow leider nicht zu geben. Vielmehr mußte er bekennen, daß man noch nicht übersehen könne, wie viel von den verstreuten Farmer-Familien die Stationen rechtzeitig erreicht haben können, und daß man das Schlimmste befürchten müsse. Auch über die Ursache des Aufstandes der Hereros vermochte der Reichskanzler keinerlei Aufschluß zu geben.

Die Maßnahmen zum Schutze Deutsch-Südwestafrikas, so weit sie bisher in die Wege geleitet sind, lassen sich jetzt vollständig übersehen. In Bezug auf diese Maßnahmen hat der Regierungsapparat mit anerkannter Schnelligkeit gearbeitet. Der Bundesrath hat bereits in einer heute abgehaltenen außerordentlichen Sitzung die ihm zugegangenen Vorlagen betreffend einen Nachtrag zum Reichshaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1903 und eine Ergänzung des dem Reichstage vorliegenden Etatsentwurfs für 1904 genehmigt. Diese Vorlagen, die vor allem eine Verstärkung der Schutztruppe um 500 Mann mit 6 Maschinengewehren und 6 Maschinengewehranlagen bezwecken, hat der Reichskanzler in der heutigen Reichstagsitzung bereits dem Reichstagspräsidenten übergeben, und Graf Ballestrem hat mitgeteilt, daß der Druck und die Vertheilung dieser Vorlagen unverzüglich erfolgen werde.

Da jedoch die Ausrüstung dieser Truppen einige Zeit in Anspruch nehmen wird, und ihre Ausrüstung allerhöchstens für den 30. Januar in Aussicht genommen werden kann, so ist außerdem als schnellere und deshalb wirksamere Maßregel vor allem die Mobilmachung der Seebataillone angeordnet worden, die in Stärke von 500 Mann mit einem Detachement von 4 Maschinengewehren und einem Detachement Eisenbahn-Pionieren bereits am Donnerstag auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Darmstadt“ in See gehen sollen, während die neue Schutztruppe mit dem Dampfer der Wörmann-Linie „Adolf Wörmann“ beordert werden wird.

Die erste Verfrachtung jedoch, welche auf dem Kriegsschauplatz eintreffen wird, ist die Besatzung des Kanonenbootes „Habsicht“, die, wie der Reichskanzler heute mittheilte, möglicher Weise schon heute, und nicht, wie man erst annahm, im Laufe der Woche, dort eintrifft. Des

Weiteren dürfte auch binnen Kurzem das Vermessungsschiff „Wolf“, das bisher an der Mündung des Kamerun-Flusses ankerte, mit seiner Besatzung von 85 Mann in Swakopmund einlaufen.

Eine noch wirksamere Unterstützung wird der unterwegs befindliche Ablösungs-Transport von 230 Mann bringen, der nach den bisherigen Berechnungen etwa am 8. Februar in Swakopmund eintreffen wird.

Am Donnerstag wird dann, wie schon erwähnt, die Abreise der beiden Seebataillone und des Eisenbahn-Detachements erfolgen, deren Eintreffen in Swakopmund etwa am 20. Februar zu erwarten ist. Für die Kosten, welche hierdurch verursacht werden, wird die Genehmigung des Reichstages nachträglich von der Regierung nachgesucht werden. Unterdeß wird die Bildung der Schutztruppen-Verstärkung in Höhe von zunächst 500 Mann, für welche die Kosten in den heute dem Reichstage zugegangenen Vorlagen verlangt werden, mit größter Schnelligkeit betrieben werden, so daß ihre Abfahrt schon Ende des Monats erfolgen kann. Daß die Volkvertretung diese Forderung bewilligen wird, das kann wohl als selbstverständlich bezeichnet werden und das wird hoffentlich mit möglichster Einnützigkeit geschehen. Des Weiteren soll auch die Entsendung mehrerer Kreuzer nach Deutsch-Südwestafrika in Aussicht genommen sein.

Die neue Schutztruppe wird aus Freiwilligen gebildet, und der Aufruf zur Meldung von Freiwilligen ist bereits an die General-Commandos ergangen und von diesen an die Infanterie-Regimenter weiter gegeben worden. Die Dienstzeit der Freiwilligen wird vom Tage des Austrückens doppelt gerechnet werden; für die Officiersstellen werden in erster Linie die Anwärter auf den Dienst in der Schutztruppe berücksichtigt. Das Commando über die beiden Seebataillone übernimmt Major v. Glafennapp, der seit dem März 1902 Commandeur des 2. Seebataillons ist und im Jahre 1900 das Expeditionscorps unter General-Major v. Höppler als Chef des Stabes nach China begleitet hat. Die bisherigen Maßnahmen zeigen, daß seitens der Regierung Alles geschieht, was zunächst angeht die gefährlichen Situation in unserem Schutzgebiet geschehen kann, aber auch unbedingt geschehen muß.

Gehaltsregulirung der Comitats-Beamten. Das „M. S.“ meldet, die Gehalts-Vorlage über die Gehaltsregulirung der Comitats-Beamten sei auf Grund der von den Municipien einverlangten Daten bereits fertiggestellt. Im Sinne der Vorlage sollen die Vicepräsidenten in die VI. Gehaltsklasse (Sectionsrathsrang), die Comitats-Obnotäre und Waisenamt-Präsidenten, ferner die im gleichen Range befindlichen Comitats-Beamten (Fiscal, Comitatsphysicus) in die VII. Gehaltsklasse, die Waisenamt-Besitzer und Oberstuhlrichter in die VIII. Gehaltsklasse, die Vicenotäre und die Stuhlrichter in die IX. Gehaltsklasse und schließlich alle übrigen Comitats-Beamten nach Maßgabe ihrer derzeitigen Bezüge, gleich den Staatsbeamten, in die X. und XI. Gehaltsklasse eingereiht werden. Bezüglich der Gemeinde-Notäre verfügt der Gelegetentwurf die Ergänzung des Stammgehalts auf 1600 Kronen unter Befreiung der Nebenemolumente. Naturalien-Bezüge werden in Geldwerth umgerechnet und zum Stammgehalt zugeschlagen. — Wie der officiöse „M. N.“ demgegenüber erfährt, entspricht die Meldung in der Form, wie sie veröffentlicht worden, nicht den Thatfachen. Die Frage befindet sich vorerst noch im Stadium des Entwurfs, deren Details allerdings mit den in der erwähnten Zeitungsmeldung enthaltenen Daten übereinstimmen.

Bezeichnung der erledigten Bisthümer. Den mit dem Citat des „Ung. Tel.-Corr.-Bureaus“ veröffentlichten Nachrichten betreffend die Bezeichnung der erledigten Bisthümer gegenüber wird die „Bud. Corr.“ von kompetenter Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Nachrichten bloß auf Combinationen beruhen. Bezüglich der Bezeichnung der fraglichen Bisthümer ist bisher noch keine Entscheidung getroffen, doch dürften die betreffenden Vorschläge binnen Kurzem erstattet werden.

Die clericale Herrschaft in Spanien. Fast überall hat die Jahreswende zu trüben Betrachtungen Anlaß gegeben. Zu den trübsten erfüllt hat. Denn weder Reform, noch Verbesserung hat es jenseits der Pyrenäen gegeben. Die beiden großen Parteien, die liberale und die conservative, sind zusammengebrochen; Sagasta ist todt, Silvela unwiderruflich vom politischen Schauplatz abgetreten. Im monarchischen Lager wachsende Verwirrung, im republikanischen drohende Zersplitterung. Und da bringt es der Minister-Präsident Maura noch fertig, durch die Ernennung des ehemaligen Erzbischofs von Manila, Fra y Rosales, zum Erzbischof von Valencia die in's Feuer zu setzen. Ein Schrei der Entrüstung geht, wie die „N. Fr. Pr.“ schreibt, durch das ganze Land ob dieses neuen Liebesdienstes für die Clericalen, der möglicherweise dem clerical-conservativen Cabinet das Leben kosten kann. Die Erklärung dafür erblickt aus der Rolle, welche dieser verhasste Mann, dessen Name mit dem Verlust der Philippinen verknüpft ist, dort gespielt hat. Die Erinnerung daran mag in Kürze aufgeföhrt werden. Rosales hat durch sein Verhalten und das seiner 6000 Confratres — man denke nur an die von ihm bestrafte Erziehung des edlen Rizal — die aufwühlende Bewegung in Schwung gebracht, die sich ursprünglich keineswegs gegen Spanien, sondern gegen die Uebergriffe der Orden richtete. Er war es, der mit Hilfe von Intriquen und Drohungen aller Art die Abberufung des liberalen Generals Blanco durchsetzte, als es noch Zeit gewesen wäre, den Frieden wiederherzustellen. Er war es auch, der im ersten Augenblick der Gefahr entschloß, am später, als nichts Ernstliches mehr zu befürchten war, zurückzutreten, mit den Amerikanern in freundschaftliche Unterhandlungen zu treten und die Uebergabe der Stadt so zu beschleunigen, daß sie wenige Stunden vor Eintritt des Waffenstillstandes erfolgte, was bei dem Friedensschluß später den Ausschlag für die Abtretung dieses ganzen großen Colonial-Reiches gab. Rosales blieb dann in Manila und amtierte unter den „Fegerrischen“ Amerikanern ruhig weiter, als ob nichts vorgefallen wäre, bis man seiner überdrüssig wurde und ihm zu verließen gab, daß er sich drücken möge. Und jetzt erhält dieser Bischof, nachdem er vier Jahre vergeblich bei allen Regierungen antichambriert und trotzdem gegen ihn als Vorfeind der Mautler Sparcasse noch ein Proceß bei den Madrider Gerichten schwebt, dank dem Einflusse seines Gönners Pidal, einen der besten Posten der spanischen Kirche. Kein Wunder, daß seine Ernennung von den Blättern als eine unerhörte Herausforderung bezeichnet wird, die schwere Folgen haben dürfte, wenn Rosales nicht auf seine neue Würde Verzicht leistet.

Gomernle, das Problem, welches vor nahezu zwei Jahrzehnten eine so durchgreifende Revolution im ganzen englischen Parteilager herbeibrachte, ist offenbar nicht todt, sondern schläft nur einen sehr leisen Schlaf. So wenigstens versichert Mr. John Redmond in seiner Rede in Waterford, und er hätte keinen unglücklicheren Augenblick für diese Versicherung wählen können. Das von Mr. Wyndham eingebrachte und geschickt durch das Parlament geführte irische Landgesetz war bekanntlich dazu bestimmt, den Nationalisten für eine geraume Zeit den Mund zu stopfen; aber die Freude hat augencheinlich nicht lange gedauert. „Es gibt einige englische Politiker,“ so erklärte Redmond, „welche glauben,

Feuilleton.

Truggold.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.
 (28. Fortsetzung.)

Wie schwer mochte es dem Baron werden, so zu sprechen, hatte er doch ein Empfinden, als hänge von der nächsten Minute Tod oder Leben für ihn ab. Er beugte schon wieder wie in tiefster Nothlosigkeit das Haupt. Und doch empfand er etwas wie Genugthuung — so wie er jetzt handelte, süßte er wenigstens Das, was er seit Jahrzehnten verschuldet hatte — er trieb sich selbst in's Exil, früher hätte er sich einer solchen Selbstüberwindung nicht für fähig gehalten.

Eine Bewegung Lisa's ließ ihn aufschauen. Wie schön sie war in ihrer süßen Unschuld! Ach, weshalb hatte das Leben auch nichts Anderes, verlangendes Herz allezeit unbefriedigt gelassen?

„Der Baron,“ sagte Lisa endlich ägernd, nicht im Stande, ein Lächeln auf ihre Lippen zu zwingen, „Sie nehmen es als so selbstverständlich an, daß ich unmorben und begehrt werde, es könnte auch sein, daß man mich verschmäht.“

Der Baron sah das schmerzliche Zucken in dem jungen Antlitz, die umflorten Augen, die stumme und doch so bereidete Sprache, die von unerwidelter Liebe erzählt.

„Mein armes Kind,“ flüsterte der Baron, mehr vermochte er nicht zu sagen. Draußen ertönten jetzt laute Aufrufe der heitersten Begrüßung, helles Lachen, ein Summen von Stimmen, die Bekannten aus Berlin jedenfalls, welche soeben mit dem Abendzuge angelangt waren.

„Es ist Alles überwunden,“ fuhr Lisa halblaut fort, „Alles still in mir, Herr Baron! Ich weiß auch, daß es Sünde ist, nur an den

Anderen zu denken, sobald ich Ihnen mein Wort verpfändet habe. Wollen Sie mir nach dem Gehörten auch ferner vertrauen, so trennen wir uns nicht, ich gehe gern mit Ihnen in die Welt hinaus!“

Der Baron hatte sich erhoben. Statt aller Antwort legte er den blonden Mädchensopf still an seine Brust. „Ich wußte ja nicht, wie ich weiter leben sollte ohne das Bewußtsein, Dich in meiner Nähe zu haben, Du liebes Kind! Und nun erst ist es zwischen uns, wie es sein muß! Hier meine Hand darauf, daß Du Deinen heldenmüthigen Entschluß nie, niemals zu bereuen haben wirst!“

Wie das Dunkel eines Grabes gähnte es Lisa an, doch sie bezwang alle Furcht. „Wären nur erst die nächsten Tage noch überstanden!“ seufzte sie, „dieser Trubel ist ganz und gar nicht nach meinem Sinn! Es gehört Muth dazu, all' diesen neugierigen Blicken standzuhalten! Und was mag uns wegen des unseligen Manuscriptes noch Alles bevorstehen?“

„Wir tragen es zusammen,“ tröstete Albers. „Was man auch unternimmt, meine Ehre wird dadurch nicht angegriffen, und wer mich zum Rampfe herausfordert, mag sich hüten, ich bin ein Feind, den man nicht unterschätzen darf!“

Draußen stand die Professorin und klopfte leise an. „Lisa, öffne schnell!“ Soeben kamen wieder einige junge Damen und Herren die Treppe herauf, man fragte bereits nach dem Brautpaare, dazu kam, daß Ewald Andeutungen machte, die von der Professorin nur halb verstanden wurden, sie aber doch beunruhigten und aufregten.

Als sie jetzt das ungleiche Brautpaar in freundlicher Eintracht vor sich sah, athmete sie erleichtert auf.

Einst hing sie so gar keinen Sinn befehlen für einen tönenden Namen und klingendes Gold, jetzt wußte sie Weides um so höher zu schätzen. Sie zürnte dem Baron nicht mehr, daß er diese Verlobung erzwungen hatte. Lisa's Zukunft war glänzend gesichert, dieses Bewußtsein war ein sehr schönes.

Später zog sie ihr Kind noch einmal in einem unbelauchten Winkel zu sich heran. „Bist Du ausgeöhnt mit Deinem Schicksal, Lisa? Bist Du wirklich glücklich?“

Die Braut küßte zärtlich die Wangen der Mutter. „Der Baron war bereit, mir meine Freiheit zurückzugeben, Mama; ich zog es aber vor, den Dingen ihren Lauf zu lassen, ich werde aus eigener Entschliezung die Gattin des Barons.“

Die alte Dame konnte ihr Erschrecken kaum verbergen. „So ist also Alles gut, mein Kind, Du wirst eine vielbenedete Frau sein!“

Kostbare Geschenke wurden gebracht, Gold und Silber glänzte im Schein der Kerzen, auch reizende Wertlosigkeiten, Blumen und Krystall in Fülle! Jeder schenkte nach Vermögen und Geschmack.

Man sprach dem Brautpaare viel freundliche Wünsche aus, wohlgemeinte und oberflächliche, dann fanden Vorträge und Aufführungen statt, es vollzog sich Alles programmgemäß.

Anni war eine der fröhlichsten, ausgelassensten Brautjungfern, ein wirklicher Freudentag war heute für sie, denn am Morgen war ihre Mama eingetroffen, welche, durch Hans Winkler's Schreiben beeinflusst, plötzlich eine wachsende Unruhe ihres Töchterchens wegen empfunden hatte.

Hans hielt sich immer in Heinrich's Nähe, er fürchtete, daß dieser Anni, welche ja allerdings heute unwiderstehlicher denn je war, von Neuem umwerben, sich abweisen und demüthigen lassen werde.

Hans liebte seinen älteren Bruder abgöttisch, und trotzdem seine Augen sich von irgend einem versteckten Plage aus von Zeit zu Zeit an Anni's lieblichen Zügen festhalten zu wollen schienen, so hätte er doch aufrichtige, stolze Freude empfunden, wenn sie seine Schwägerin geworden wäre. Die heimlich Angebetete für sich selbst zu beghehen, wäre ihm wie Sünde erschienen, und er großte ihr geradezu, daß sie Heinrich's eheliches Verben so oberflächlich, mit rechtem Bäckfisch-Gleichmuth aufnahm.

Soeben tanzten sie zusammen, Hans und Anni, es war eine Quadrille mit verschlungenen Touren, Heinrich und eine andere junge

PLAISCHERWILMOS
 HERRN- u. KINDER- Kleider
 Budapest, VI., Körpöri Városi- (Károly-kerd.)
 ANNOUENCIERUNG: BUDAPEST, VI., KÖRPERI VÁROSISZÁK (KAROLY-KERD.)

oder zu glauben vorgeben, daß die irische Partei mit ihrer Annahme des Landgesetzes ihr Verlangen nach Selbstregierung für Irland aufgegeben, oder wenigstens aufgeschoben habe. Es ist Zeit, diese Herren eines besseren zu belehren, und ich erkläre daher, daß die Pomerule-Bewegung wieder in den Vordergrund der Politik treten muß, und daß wir den englischen Politikern aller Parteien gar schnell zu verstehen geben werden, daß keine Concession die irische Partei veranlassen wird, von dem Verlangen nach der Wiederherstellung der Selbstregierung Irlands abzulassen.“ Diese Worte werden gerade keine angenehme Musik für das Ohr Mr. Windham's und seiner ministeriellen Collegen bilden, die geglaubt haben, daß mit dem irischen Landgesetz die irische Frage vor der Hand aus der Welt geschafft sei.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. Januar.

Vom 19. d. wird aus Budapest berichtet: Die parlamentarische Lage ist unverändert mißlich. Am liberalen Club, wo heute Abends Graf Tisza und Finanzminister Lúacs eine Zeit lang weilten, wurde sehr wenig über die actuelle politische Situation gesprochen; sehr freundlich beurtheilt man hier die Lage nicht. Im Kreise der Dissidenten macht man Anstrengungen, um das Nagyköcsög Mandat zu erhalten. Diese Gruppe hat den Grafen Vladimír Zichy aufgestellt und hofft mit ihm den Sieg zu erzielen. In den oppositionellen Clubs wird die Situation nach wie vor je nach den Wünschen und Hoffnungen beurtheilt. Mehrere Mitglieder der Volkspartei schwören auf den Sturz Tisza's, während die Kosjutsh-Partei sich noch immer sehr reservirt benimmt.

Das Magnatenhaus nahm in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage über die Beamten-Gehälter an, nachdem Graf Tisza über die finanzielle Seite der Vorlage Aufklärungen gegeben hatte.

Chamberlain sprach am 19. d. in der Guild Hall über seine handelspolitischen Pläne. Vom Carlton-Club aus hatte eine große Volksmenge den Wagen, in welchem der frühere Colonien-Minister mit seiner Gattin saß, bis zur Guild Hall geleitet, die von einem zahlreichen Publicum dicht besetzt war. Man sah Mitglieder beider Häuser des Parlaments, hervorragende Finanzleute und Vertreter der Handelswelt. Der Lordmayor schritt Chamberlain zum Empfange entgegen, während die Versammelten ihn durch begeisterte Zurufe begrüßten. Chamberlain wies die Ansicht zurück, daß Londons Wohlstand festgewurzelt sei und die Beweisgründe, welche sich an anderen großen Plätzen als durchschlagend erweisen, hier keine Geltung hätten. Er glaube nicht, daß er im Herzen des vereinigten Königreichs, im Mercantilecentrum des Reichs, auf das Alle so stolz seien, seiner schwersten Aufgabe begegnen werde, nämlich Londons Bewohner zu überreden, ihm auf einem Wege Gefolgenschaft zu leisten, auf dem allein die Festigung dieses großen Reichs möglich sei. London sei das Clearinghouse der Welt, sein Wohlergehen sei verknüpft mit dem Wohlergehen des Reichs. Chamberlain gab jedoch dem Bedauern Ausdruck, daß die Umstände, namentlich die Bedingungen, unter denen die Vergütung der Guild Hall für dieses Meeting gestattet wurde, es verhindert, daß die Versammlung ihre Ansicht in einer Resolution niederlege.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede führte Chamberlain aus: London sollte, bevor es zu spät sei, eine Lehre aus der Vergangenheit Benedigs, Hollands und der hanseatischen Städte ziehen, deren Größe geschwunden sei, weil sie keine schöpferische Thätigkeit mehr besaßen. London würde nicht länger das Clearing House der Welt sein, wenn die gegenwärtigen Beziehungen mit den Colonien und den neutralen Ländern gestört würden. Chamberlain betonte jedoch die Thatsache, daß obwohl der englische Export nach den Colonien im Zunehmen begriffen sei, die Ausfuhr der fremden Länder nach den Colonien noch mehr zunehme. Er bestritt die Behauptungen der Freihändler bezüglich der Ergebnisse des Schutzschlusses Deutschlands und legte dar, daß die Statistik ein Aufblühen Deutschlands unter dem Schutzschlusse aufweise, der größer sei, als derjenige Englands. Auch die Bankanlagen in Deutschland hätten zugenommen, und zwar mehr als die Englands, während die Auswanderung aus England fünfmal größer sei, als die aus Deutschland.

„Italie“ meldet, daß der Papst sich an den Sultan bittlich gewendet habe, den Christenmassacres in Macedonien ein Ende zu machen. Der Sultan habe in sehr höflichem, aber ausweichendem Sinne geantwortet.

Die Eröffnung des neuerrichteten österreichisch-ungarischen Consulates in Mitrovitza steht unmittelbar bevor. Der bisherige Gerent des Viceconsulates in Antivari Adolf Ritter v. Zambaur, der zum Titular des neuen Consulates ernannt wurde, dürfte sein Amt in den nächsten Tagen antreten.

Zwischen der inneren und der äußeren Organisation der Macedonier ist ein wirklicher Krieg ausgebrochen. Die innere Organisation stützt sich auf die Lehrer und Geistlichen, die äußere auf die bulgarischen Officiere. Die Regierung hat die größte Mühe, um Kämpfe auf offener Straße zu verhindern. Die meisten Mitglieder des Cabinets sympathisiren mit der äußeren Organisation, die unter General Jonszew's Leitung steht. Der Kriegsminister und der Justizminister sind auf Seite der inneren Organisation, welche Sarafow folgt. Auf beiden Seiten werden Banden ausgerüstet, und es ist Gefahr vorhanden, daß diese Banden,

Dame waren ihre Partner. Wer gewandt war, konnte sich einige Freiheiten schon dabei gestatten, sich einen anderen Partner wählen, ohne die Figuren des Tanzes zu verwirren.

Anni, angeregt und übermüthig wie sie war, fand ein eigenes Veranügen daran, Heinrich heute zuweilen durch einen schwächenden Blick zu ermuntern, und es war seltsam, wie der sonst so selbstbewußte, kühl überlegende Mann sich von den Augen der kleinen Kofette täuschen und elektrifiziren ließ.

Neuermals hatte sie ihm verstohlen zugenickt und gewinkt, und nun befand sie sich plötzlich an seiner Seite, um nach den Klängen eines Claviers im Walzertanz mit ihm durch den Saal dahinzuschweben.

Dabei folgten ihre Blicke unablässig Hans, und als er sie einmal voll aus seinen leuchtenden Augen ansah, wallte dunkle, heiße Gluth bis in ihre Stirn hinauf. Dann lachte sie ihn in ihrer befridenden Weise an, betrete sich bei der nächsten Gelegenheit von Heinrich und slog wieder zu Hans hinüber, welcher das enttäuschte Aussehen seines Bruders bemerkte und seine Stirn kraus zog.

„Sie sind ein Flattergeist, Anni, eine Nixe ohne Seele. Der Himmel bewahre einen Neben davor, daß er für Sie mehr als oberflächliches Interesse empfindet. Sie wissen die Liebe nicht zu würdigen.“

„Meinetwegen brauchte sie nicht zu existiren, bester Hans.“

„Aufgepaßt!“ rief der Tanzordner herüber.

Anni glitt wieder mit den ihr eigenen schwebenden Bewegungen zu Heinrich zurück.

„Anni,“ flüsterte er leidenschaftlich, „für Dich ginge ich durch's Feuer! Bist Du mir nicht ein ganz wenig gut, Anni?“

Der Schall bligte nur so aus ihren lachenden Augen. „Thörichte Frage! Bekhahl sollte ich Ihnen nicht gut sein! Sie erweisen mir ja täglich so viel Liebes!“

„So erhöhe mich, Anni! Sei mein, meine Braut!“

„Man darf nichts übereilen, Heinrich, ein wenig Bedenkzeit bitte ich mir noch aus!“

Es jubelte in ihm. „Selbstverständlich warte ich, mein Herzenslieblich, Alles, Alles nach Deinem Wunsch!“

(Fortsetzung folgt.)

bevor sie nach Macedonien kommen, einander den Krieg erklären. Am 17. d. wurde im Kriegsministerium eine Conferenz gehalten und Versuche zu einer Versöhnung gemacht, die aber mißlang.

Die russische Antwort wird binnen Kurzem erwartet. Man glaubt, daß Rußland mehr oder weniger Zugeständnisse machen werde, zweifelt aber, ob diese weit genug gehen werden.

Die russischen Truppenabtheilungen in Tchingwangtau und in Eshanhaiwan wurden zurückgezogen und zichen sich in die Mandchurie zurück. Die einzigen russischen Truppen, die in Tschili zurückbleiben, sind kleinere Abtheilungen in Tientsin und in Peking zum Schutze der Gesandtschaft.

Der „Russischen Telegraphen-Agentur“ wird aus Söul gemeldet, daß dort eine beunruhigende Stimmung herrscht. Man befürchtet den Ausbruch einer antieuropäischen Bewegung. Zur Verstärkung des Schutzes der diplomatischen Missionen sind ein russisches, ein amerikanisches und ein italienisches Detachement eingetroffen. Ein deutsches und ein französisches Detachement werden erwartet. Die Japaner sollen über 600 Soldaten in den Cajernen und über 3000 in den Dörfern vertheilt verkleidete Soldaten verfügen. Eine bedeutende Zahl hochgestellter Korvaneer gehört der antieuropäischen Partei an und steht unter dem Einflusse Japans.

Einem Telegramme aus Petersburg zufolge hat der dortige japanische Gesandte erklärt, er sei der Ansicht, daß es nicht der Mühe werth sei, wegen der noch in Schwebeliegenden Fragen einen Krieg zu beginnen.

Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Port Arthur vom 18. d.: Die Haltung der hiesigen russischen Behörden lasse erkennen, daß sie den Gedanken an einen Ausbruch von Feindseligkeiten bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge zurückweisen. Im täglichen Leben der Bevölkerung ist keine Veränderung zu bemerken. Gleichzeitig nehmen die Truppenbewegungen ihren Fortgang.

Der Petersburger Privat-Correspondent des „Matin“ theilt seinem Blatte mit, daß die Worte, welche Kaiser Nicolaus beim Neujahrs-Empfange an den japanischen Gesandten richtete, ungefahr folgendermaßen lautete: Ich freue mich, zu sehen, daß Ihr Souverän dieselben friedlichen Absichten hegt, wie ich selbst. Ich bin immer der Ansicht gewesen, daß Rußland und Japan sehr dazu bestimmt sind, Freunde zu sein, als Gegner.

Der Minister des Aeußeren Delcassé hatte am 18. d. eine längere Besprechung mit dem russischen Botichaftler Melidoff. Dem „Matin“ wird aus diplomatischen Kreisen mitgetheilt, diese wiederholten Unterredungen seien noch kein Anzeichen dafür, daß die russisch-japanischen Beziehungen sich geändert hätten. Der Stand dieser Beziehungen sei seit 10-12 Tagen der gleiche geblieben. Sie seien auch niemals so gespannte gewesen, wie gewisse Depeschen glauben machen wollen.

Die Ausgabe des „New-York Herald“ meldet aus Petersburg: Die japanfreundliche Politik Englands lenke die Aufmerksamkeit der diplomatischen Kreise in sehr erstem Maße auf sich. Man hat das leidige Gefühl, daß Rußland weniger mit Japan, als mit England zu kämpfen habe, daß das englisch-japanische Bündniß die Ursache des ganzen Streites sei. Gegen England herrscht in den hohen Kreisen eine Gereiztheit, die sich gegenwärtig auch gegen die Vereinigten Staaten richtet.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. Januar.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst den Nachbarn die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen fremden Orden, Ehrenzeichen und Medaillen zu ertheilen: dem Feldmarschall-Lieutenant: Erich Ritter von Engel, Stadtkommandanten in Wien, für die 1. Classe des kaiserlich russischen St. Annen-Ordens und für die 1. Classe des königlich belgischen Leopold-Ordens; den Obersten: Michael Schandru des 2. Infanterie-Regiments, für die 2. Classe des kaiserlich russischen St. Annen-Ordens; Hugo Martiny des 48. Infanterie-Regiments, für die 2. Classe des kaiserlich russischen St. Stanislaus-Ordens; dem Oberlieutenant: Karl Vöbl des 14. Corps-Artillerie-Regiments, für die 2. Classe des kaiserlich russischen St. Stanislaus-Ordens; den Hauptleuten: Josef Engerlein des 2. Infanterie-Regiments, für die 3. Classe des kaiserlich russischen St. Annen-Ordens; Josef Krefels des 23. Infanterie-Regiments, für das Ritterkreuz 1. Classe des großherzoglich badischen Ordens vom Jahlinger Löwen; den Oberleutenants: Eduard Gaali des 2. und Eugen Drenbi des 43. Infanterie-Regiments, für die 3. Classe des kaiserlich russischen St. Stanislaus-Ordens; vom 2. Infanterie-Regiment: dem Feldwebel Abel Boer, für die kaiserlich russische Goldene Medaille am Bande des St. Annen-Ordens; vom 62. Infanterie-Regiment: dem Regiments-Tambour Josef Tucek und dem Feldwebel Georg Schmidt, für das königlich sächsische Allgemeine Ehrenzeichen.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten dann allergnädigst anzuordnen: die Uebernahme des Majors Adolf Sabljar des 64. Infanterie-Regiments, nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitration als invalid, auch zu jedem Landsturmbienste unangehnet, in den Ruhestand (Domizil: Wien) und ihm bei diesem Anlasse den Oberleutenantscharakter ad honoris mit Rücksicht der Tazge und das Militär-Berdienstreuz zu verleihen;

dann zu ernennen: aus Allerhöchster Gnade und ausnahmsweise zum Oberleutenant in der Reserve: den Lieutenant in der Reserve Giza Nagy des 31. Infanterie-Regiments; zum Assistentenarzt in der Reserve: den Reserve-Assistentenarzt-Stellvertreter, Doctor der gesammten Heilkunde: Madar Simon des 2. Husaren-Regiments (Aufenthaltsort: Klausenburg). Ernann wird: zum Assistentenarzt-Stellvertreter: anlässlich der Ableistung des Probebetriebes zum Berufs-Overarzt: der Aspirant, Einjährig-Freiwillige Mediciner, Doctor der gesammten Heilkunde: Andor Zvarinyi des 51. Infanterie-Regiments, beim Garnisons-Spital Nr. 1 Wien.

Transferrirt wird: der Oberleutenant: Desiderius v. Szarvady, vom 59. zum 51. Infanterie-Regiment.

(Von der Honvéd.) Wie „Hirc.“ berichtet, hat Seine Majestät den Minister-Präsidenten Grafen Stefan Tisza, der dem Verbande der kön. ung. Honvéd-Armee als Oberleutenant a. D. angehört, zum Honvéd-Husaren-Rittmeister a. D. ernannt.

(Widmung.) Zum Andenken an Frau Julie Hilp widmen Frau Karoline Seiwert, Senators-Witwe, und Frau Sijella Maeß 20 Kr. dem Mädchenschulbauфонд, wofür im Namen des Frauenvereines bestens dankt F. Fabritius.

(Das Hermannstädter Elektricitätswerk) gibt hieburch bekannt, daß es infolge eines zustandekomemen allgemeinen Glühlampen-Cartells, wodurch der Marktpreis der Lampen eine Steigerung erfahren hat, gezwungen ist, auch seinerseits die Glühlampen-Preise zu erhöhen. Es kommen daher vom 22. d. M. angefangen in dem Betriebs-Bureau des Hermannstädter Elektricitätswerkes und in der Glühlampen-Verkaufsstelle desselben: Eienhandlung C. F. Zickel, Kleiner Ring 32, gewöhnliche Glühlampen, binnenförmig von 5-32 Normalzerzen-Vielstärke zum Preise von 65 Heller, hingegen solche mit mattirtem Glas zum Preise von 70 Heller pro Stück fortan zum Verlanke.

(Winter-Vorlesungen.) In dem — mit Inbegriff der Galerie bis in den äußersten Winkel gedrängt vollen großen Comitats-haus-Saale las gestern Fr. Minka Brudner unter gespannter Auf-

merksamkeit der Hörerschaft über „Einige Frauengestalten aus modernen Dichtungen“ in einer das Interesse nicht nur anregenden, sondern bis zum Verklingen des letzten Wortes dauernd fesselnden Weise. Zur Verbesserung gelangten, mit geistvoller und von tiefinnerlichem Verständniß des Vortruges zeugender Ausführung unter die Loupe kritischer Beurtheilung gestellt, die Gestalten der Elisabeth aus Sudermann's „Glück im Winkel“, — der Hedda Gabler aus Ibsen's gleichnamigem Drama — der Biederer Studentin Anna aus Hauptmann's „Einsame Menschen“, — der Helden aus Ibsen's „Nora“ und der Sanddörren aus Ibsen's „Jörn Uhl“. Auf Grund der psychologischen Momente und der mit dem warmen Ausdruck echter Ueberzeugung ausgeführten Charakterisierung der vorgeführten Gestalten erbrachte Vortragende den Beweis für die Gleichwerthigkeit, Gleichberechtigung, Selbstständigkeit der Frau im socialen Leben und auf literarischem Gebiete, auf welchem sie sich bereits einen anerkannt hervorragenden Platz erobert hat. Minutenlang räumender Beifall durchbrauste den Saal am Schluß des in hohem Maße anregenden Vortrages.

(Costumirte Abend-Unterhaltung.) Der hiesige kath. Gesellen-Verein veranstaltet Sonntag den 7. Februar l. J. in Kircher's „Unicum“ eine costumirte Abend-Unterhaltung verbunden mit Chorgesängen, komischen Vorträgen, Couplets, Duetten, Jurpost u. dgl. — Eintritts-Karten sind aus Gefälligkeit bei den Herren M. Daniel, Großer Ring 1; Nic. Stummvoll, Elisabethgasse 69; Gustav Stuchlik, Spengler, Saggasse 5; Johann Lango, Friseur, Quergasse 9; Rudolf Janesch, Uhrmacher, Heltauergasse 40 und beim Vereins-Obmann Johann Pulz, Friseur, Heltauergasse 55, zu haben. — Eintritts-Karten im Vorverkauf 50 Heller, an der Cassa 1 Krone. Tanznachher für Herren an der Abend-Cassa a 1 Krone. — Ohne Costume-Zwang — Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. — Anfang 8 Uhr.

(Höringschmaus!) Der Geselligkeits- und Unterhaltungsverein ausübender Musiker (Stadtcapelle) in Hermannstadt veranstaltet am Mittwoch den 17. Februar l. J. (Mittwoch) in Kircher's „Unicum“ ein großes humoristisches Concert verbunden mit Tanzunterhaltung. Der Reinertrag fließt der Vereinskassa zu. — Ordentliche, sowie unterstützende Mitglieder werden beim Obmann Herrn Karl Walter, Mönchhof 2-3, jederzeit ausgenommen.

(Todesfall.) Gestorben ist: Ferdinand Mannlicher, der Erfinder des Mannlicher-Gewehres, am 19. d. in Wien.

(Arbeiter-Agite im Széklerlande.) Ackerbauminister Béla Tallian hat in Folge einer Repräsentation der Expofitur im Széklerlande seine principielle Zustimmung dazu ertheilt, daß längs der oberen Maros für die Székler Waldarbeiter Arbeiter-Agite errichtet werden.

(Flüchtige Officiere.) Zwei junge Officiere der Budapestener Garnison werden seitens des Militär-Gerichts strafrechtlich verfolgt. Die Officiere sind Schulden halber flüchtig geworden und befinden sich bereits in Macedonien, um in das Heer der Aufständischen einzutreten. Die Officiere sind der dreizehnwanzigjährige Lieutenant im Divisions-Artillerie-Regiment Nr. 10 Adolf Kropfch und der einundzwanzigjährige Cadet-Officiers-Stellvertreter desselben Regiments Koloman Erber. Sie waren intim befreundet, machten gemeinsam Schulden und waren in den Nachtlocaleten stets beisammen zu sehen. In einem der Nachtlocaleten machten sie die Bekanntschaft von zwei Mädchen, für welche sie seit Monaten fast allnächtlich größere Geldsummen opferten. Die Ausgaben standen nicht im Einklang mit den Eagen und den vom Elternhause erhaltenen Geldzuschüssen und die Folge war, daß die Schulden eine beträchtliche Höhe erlangten. In letzter Zeit wurden sie von den Geldverleihern — als Hauptgläubiger fungirt der Zahlkellner eines Kaffeehauses auf der Andrássystraße — hart bedrängt, und da sie auch zahlreich schmutzige Schulden hatten, welche den Verlust des Vortrages zur Folge haben konnten, fasten sie den Entschluß, zu entfliehen. Am 8. d. verlangten sie von ihrem Regiments-Commandanten einen fünfjährigen Urlaub, welcher ihnen auch bewilligt wurde. Zwei Tage nach Antritt des Urlaubs wurden die Manipulationen der Officiere bekannt. Eine Hausdurchsuchung in der gemeinschaftlichen Wohnung (Andrássystraße Nr. 54) ergab, daß die Officiere ihre sämtlichen Uniformen und andere Gegenstände zu Geld gemacht haben. Die Schulden, welche die Officiere hier unbezahlt ließen, betragen 32.000 Kronen. Die Officiere sind erwiesenermaßen nach Bulgarien entflohen. Vor einigen Tagen erhielten ihre einkinstigen Liebeten Briefe, in welchen die Flüchtigen mittheilten, daß sie in Sophia eingetroffen sind und demnach nach dem macedonischen Aufstandsgebiete weiterziehen, um sich in die Jungerenten-Armee einreihen zu lassen.

(Verschiedenes.) Der Disciplinar-Ausschuß des Comitates Jemplyén hat den Nagybörcei Kreisnotar Eugen Wezei wegen zahlreicher Unregelmäßigkeiten zum Amtsverlust verurtheilt. — Dieser Tage drangen bisher unbekannte Thäter in das Palais des Banlovaer kön. Gerichtshofes und öffneten mittelst Nachschlüssels sämtliche Bureauz. Die Einbrecher entwendeten Kleidungsstücke und Stempelmarken im Werthe von 400 Kronen. Die Polizei hat die Recherchen eingeleitet. — In Kapela bei Belovar fanden Bauern-Trefse gegen die Gemeinde-Beamten statt. Zwanzig Gendarmen mit einem Officier an der Spitze sind dorthin abgegangen. — Aus Fiume meldet man vom 19. d.: In Folge der auf der Adria herrschenden heftigen Bora ist der Adria-Dampfer „Matkewits“, welcher Sonntag Früh mit einer Kohlenladung aus Newcastle in Benedig eintraf und für Sonntag Abends hier erwartet wurde, noch ausstehend. Es ist die Direction der „Adria“, welche telegraphisch nachrichtete, ist im Dunkeln über den Verbleib des Dampfers. Man befürchtet einen Unfall.

(Falsche Krida.) Der Groß-Becklerer Großhändler Nicolaus Schabi ist vor einigen Tagen mit 50.000 Kronen Passiven in Concurz gerathen. Die Creditoren hegen den Verdacht, daß Schabi einen Theil des Waarenlagers in seiner Wohnung verborgen habe. Bei der Hausdurchsuchung wurden im Keller Waaren im Werthe von mehreren Tausend Kronen und 4000 Kronen Baargeld vorgefunden. Schabi wurde verhaftet.

(Raub.) Der Bekäer Landmann Vincenz Popescu kaufte von seinem Nachbar Anton Schneider ein Stück Acker um den Betrag von 60 Gulden, worauf er eine Angabe von 20 fl. leistete. Als dann der Verkäufer um den Rest des Kaufpreises in die Wohnung des Popescu kam, sagte ihm dieser bei den Händen, während die Frau Popescu's ihm das Geld wegnahm. Schneider erlittete die Strafanzeige und der Schwurgerichtshof in Groß-Kiskinda verurtheilte Vincenz Popescu wegen Verbrechen des Raubes zu fünf Jahren Zuchthaus, die Frau Popescu's aber zu einem Jahre Kerker. Die k. Curie legte die Strafe Popescu's auf zwei Jahre Zuchthaus herab und bestätigte im Uebrigen das Urtheil des Schwurgerichtshofes.

(Die vierzehnjährige Frau.) Ein hauptstädtischer Beamter heiratete vor zwei Jahren, nicht dem eigenen Orange, sondern der Noth gehorchend, die 14-jährige Tochter eines Ingenieurs. Der Comunal-Beamte hatte nämlich das 14-jährige Mädchen verführt und als der Vater des Mädchens hievon erfuhr, erstattete er gegen den Verführer die Strafanzeige. Der Beamte wurde verhaftet und um der sicheren schweren Strafe zu entgehen, heiratete er mit Ministerial-Bewilligung das blutjunge Mädchen. Raub hatten jedoch die jungen Ehegatten das Matrimonial verlassen, als sie auch schon Abschied von einander nahmen. Sie sahen einander nicht bis zum 19. d., an welchem Tage vor dem Budapestener königlichen Civilgerichtshofe die Verlöbungs-Tagfahrt in ihrem Ehecheidungs-Proceffe stattfand. Gerichtsrath Soczig bemühte sich, eine

Verhöhnung der Ehegatten herbeizuführen, doch erklärten beide Ehegatten...

(Lebensmüde.) Aus Miskolcz wird vom 19. d. gemeldet: Der Oberleutnant-Auditor Ludwig Alts hat sich heute hier in seiner Wohnung erschossen.

(Die Bileker Affaire.) Aus Serajewo wird berichtet, daß die Schlußverhandlung gegen Oberst v. Grünzweig und die mitangeklagten Officiere im Laufe der vorigen Woche fortgesetzt und beendet worden ist.

(Auflösung des Triester Gemeinderathes.) Wie die Grazer „Tagespost“ aus Triest meldet, wurde auf Grund des §. 32 G.-St. die Auflösung des Triester Gemeinderathes angeordnet.

(Eisenbahn-Unglück in Folge Vora-Schneesturmes.) In Folge orkanartigen Vora-Schneesturmes sind am 18. d. auf der Linie Sinj-Spalato von dem gemischten Zuge Nr. 251, der von Sinj um 3/3 Uhr Nachmittags abgegangen war, nächst der Haltestelle Rovince die Locomotive und die derselben nachfolgenden vier Wagen, darunter drei besetzte Personenwagen, entgleist und die Wagen über die rechtsseitige Dammböschung durchschnittlich 20 Meter tief abgestürzt.

(Ein Zeitungsroman und seine Folgen.) Aus Wien wird vom 19. d. M. geschrieben: Der 19-jährige Hilfsarbeiter Franz Kovak suchte heute Mittags auf dem großen Platz vor der Heumarkt-Galerie nach einer Kapsel, die tausend Kronen enthalten sollte.

(Zehn Jahre und sieben Tage schuldlos im Kerker.) Aus Wien meldet man: Der Grundbesitzer und Zimmermann Peter Gatzky in Hocholina wurde vom Schwurgerichte in Stanislau wegen Mordverluches zu zwölf Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

(Wien!) Illustrirter Wegweiser durch Wien und Umgebungen. Neunte Auflage. Mit 66 Illustrationen, zwei Plänen im Texte, einem Plan von Wien und einer Karte des Semmerings.

(Wien!) Illustrirter Wegweiser durch Wien und Umgebungen. Neunte Auflage. Mit 66 Illustrationen, zwei Plänen im Texte, einem Plan von Wien und einer Karte des Semmerings.

(Wien!) Illustrirter Wegweiser durch Wien und Umgebungen. Neunte Auflage. Mit 66 Illustrationen, zwei Plänen im Texte, einem Plan von Wien und einer Karte des Semmerings.

(Wien!) Illustrirter Wegweiser durch Wien und Umgebungen. Neunte Auflage. Mit 66 Illustrationen, zwei Plänen im Texte, einem Plan von Wien und einer Karte des Semmerings.

(Wien!) Illustrirter Wegweiser durch Wien und Umgebungen. Neunte Auflage. Mit 66 Illustrationen, zwei Plänen im Texte, einem Plan von Wien und einer Karte des Semmerings.

(Wien!) Illustrirter Wegweiser durch Wien und Umgebungen. Neunte Auflage. Mit 66 Illustrationen, zwei Plänen im Texte, einem Plan von Wien und einer Karte des Semmerings.

(Wien!) Illustrirter Wegweiser durch Wien und Umgebungen. Neunte Auflage. Mit 66 Illustrationen, zwei Plänen im Texte, einem Plan von Wien und einer Karte des Semmerings.

heiratete sie ihn. Mit diesem Gatten ging sie nach Newyork und verlebte dort drei glückliche Jahre. Aber das Unglück schien sie zu verfolgen, und wieder blieb sie als Witwe zurück.

(Internationaler Kinderaustausch.) In Paris hat der Franzose Toni-Mathieu planmäßig das Werk in die Hand genommen, den Austausch von Kindern beiderlei Geschlechts zwischen Familien verschiedener Nationalität und Junge zu vermitteln.

(Ein Kind mit zwei Köpfen.) In Fiez (Kanton Waadt) wurde am 18. d. ein Kind mit zwei Köpfen, einer hinter dem anderen, geboren.

(Der Heizer der ersten Locomotive.) Aus London wird geschrieben: Eine bemerkenswerthe Persönlichkeit ist vor Kurzem aus dem Leben geschieden: T. Marshall, der Heizer der ersten Locomotive, die George Stephenson dem öffentlichen Betriebe übergeben hat.

(Wien!) Illustrirter Wegweiser durch Wien und Umgebungen. Neunte Auflage. Mit 66 Illustrationen, zwei Plänen im Texte, einem Plan von Wien und einer Karte des Semmerings.

(Wien!) Illustrirter Wegweiser durch Wien und Umgebungen. Neunte Auflage. Mit 66 Illustrationen, zwei Plänen im Texte, einem Plan von Wien und einer Karte des Semmerings.

(Wien!) Illustrirter Wegweiser durch Wien und Umgebungen. Neunte Auflage. Mit 66 Illustrationen, zwei Plänen im Texte, einem Plan von Wien und einer Karte des Semmerings.

(Wien!) Illustrirter Wegweiser durch Wien und Umgebungen. Neunte Auflage. Mit 66 Illustrationen, zwei Plänen im Texte, einem Plan von Wien und einer Karte des Semmerings.

(Wien!) Illustrirter Wegweiser durch Wien und Umgebungen. Neunte Auflage. Mit 66 Illustrationen, zwei Plänen im Texte, einem Plan von Wien und einer Karte des Semmerings.

(Wien!) Illustrirter Wegweiser durch Wien und Umgebungen. Neunte Auflage. Mit 66 Illustrationen, zwei Plänen im Texte, einem Plan von Wien und einer Karte des Semmerings.

(Wien!) Illustrirter Wegweiser durch Wien und Umgebungen. Neunte Auflage. Mit 66 Illustrationen, zwei Plänen im Texte, einem Plan von Wien und einer Karte des Semmerings.

(Wien!) Illustrirter Wegweiser durch Wien und Umgebungen. Neunte Auflage. Mit 66 Illustrationen, zwei Plänen im Texte, einem Plan von Wien und einer Karte des Semmerings.

eheliche Kinder wird erlucht, dieselben gegen entsprechende Belohnung in der Reichlichen Mehlhandlung Großer Ring Nr. 11 abzugeben.

Deutsches Theater

Hermannstadt, 21. Januar.

Als „Adele“ in Johann Strauß' „Fledermaus“ eröffnete gestern Frau v. Türk-Rohn ihr diesmaliges Gastspiel am hiesigen Stadttheater.

Die Belegung der übrigen Rollen war dieselbe, wie bei der Aufführung in der heurigen Spielzeit.

Neueste Nachrichten.

Washington, 20. Januar. Der amerikanische Botschafter in Petersburg telegraphirte an das Staats-Departement, der Czar mache entsprechende Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens.

Original-Telegramme.

Budapest, 21. Januar. Bei der Enquete über die Wahlreform sagte Graf Tisza, wir müssen trachten, für die verschiedenen Hauptbeschäftigungszweige den richtigen Maßstab zu finden.

Fremden-Liste

vom 21. Januar.

- Hotel Kaiser. Tannner, Cassier, Süß, Herzog, Weinreb, Sefora, Bressler, Kaufleute, Moravetz, Beamter, von Wien; Dr. Hajda, Advocat, von Broos; Redoma, Privatier, von Kronstadt; Schwarz, Secretär, Szimony, Professor, Kleriker; Hofmann, Szelacs, Singer, Kaufleute, von Budapest; Hodosany, Schiff, Kaufleute, von Neusatz; Groß, Kaufmann, von Veszprém; Schneider, Puskas, Kaufleute, von Klausenburg; Balonescu, Kaufmann, von Triest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Januar.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4% ungar. Goldrente, 1860-er Lose, and various bank shares.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Januar.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4% ungar. Gold-Rente, 1860-er Lose, and various bank shares.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 21. Januar.

Table with 2 columns: Description of coins and their prices. Includes items like Ducaten, Reich (Noten), and Silber.

